

BlickPunkt

MÜNGERSDORF

12, SOMMER 2008



Der Bildhauer
Gerhard Marcks
in Köln



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

Für Sie vor Ort:

**Anwaltssozietät
Krahl & Burghof GbR
Stolberger Str. 380
50933 Köln**

Unsere Kernkompetenzen
neben weiteren Rechtsgebieten:

- Bau-, Architekten- und Immobilienrecht
- Gesellschafts- und Handelsrecht
- Erbrecht
- Verkehrsrecht
- Arbeitsrecht
- Ärztliches Berufs-, Abrechnungs- und Haftpflichtrecht



Telefon: +49 221 390933-0
Telefax: +49 221 390933-33
Mail: info@kb-rechtskompetenz.de
www.kb-rechtskompetenz.de

Ausführliche Informationen erhalten Sie im Internet oder gerne direkt bei uns in der Kanzlei.

Geschafft ...

Seit Dezember 2004 berichten wir immer wieder über unser Großprojekt Neugestaltung des Müngersdorfer Dorfplatzes. Nach so langer Zeit können wir heute vermelden, dass die Arbeiten an der Pflasterung, der Treppenstufenanlage, den Pflanzungen und vielem anderen fertig gestellt sind. Freilich, noch müssen die neuen Lampen von der Stadt Köln, der Wendelinusbrunnen von der Katholischen Kirchengemeinde St. Vitalis und die neuen Bänke und Papierkörbe von unserem Bürgerverein geliefert und aufgestellt werden, aber das sind Kleinigkeiten, die schon organisiert sind. Von der Wahrnehmung des Missstandes über die ersten zaghaften Ideen zu einem Wettbewerb bis zur Umsetzung als große Baustelle liegt ein hindernisreicher und schwieriger Weg hinter uns, aber das Ergebnis macht unseren einzigartigen Stadtteil noch schöner:

Wir haben wieder eine schöne Ortsmitte, auf der gelebt und gefeiert werden kann und die nicht nur trostlose schmutzige Verkehrsabstellfläche ist. Damit schließen wir in den ganz kleinen Reigen von schönen städtischen Plätzen auf.

Einmalig für Müngersdorf ist das Verfahren. Bei diesem Projekt haben das Land NRW, die Stadt Köln, die Katholische Kirchengemeinde St. Vitalis und unser Bürgerverein eng zusammengearbeitet und die Leistungen gegenseitig ergänzt. Nur hierdurch war es möglich, das schöne Gesamtergebnis zu

erreichen. Der herzliche Dank gilt an dieser Stelle allen unseren Spendern, ohne deren Großzügigkeit das gesamte Projekt nicht zustande gekommen wäre, und den Akteuren bei der Umsetzung der Arbeit, voran den beiden Dezernenten Peter Michael Soénius und Bernd Streitberger sowie dem Landtagsabgeordneten Franz-Josef Knieps. Ein besonderer Dank gilt unserem Pfarrer Dr. Wolfgang Fey, der das Projekt tatkräftig unterstützt hat.

Sicher, unser Müngersdorf hat auch andere Orte, um die es sich zu kümmern lohnt. So viele neue Baustellen stehen auf unserer Agenda: RTL, Gregor-Mendel-Ring, Grüngürtel. Aber lassen Sie uns erst gemeinsam das Erreichte feiern und aus dem Erfolg Kraft und Zuversicht schöpfen, bevor wir uns mit großer Intensität den neuen Problemen widmen. Gefeierte wird diesmal gleich zweifach: am 6.6.08 um 6.06 Uhr (abends) die Eröffnungsfeier mit der Stadt Köln und am 8.6.08 beim traditionellen Pfarrfest von St. Vitalis. Alle Müngersdorfer sind herzlich willkommen zum Feiern auf dem „neuen alten Platz“, dessen Name noch festgelegt werden muss.



Ihr Anton Bausinger

Titel - Müngersdorfer Aegina von Gerhard Marcks. Über sein Leben und seine Außen-skulpturen ab Seite 12



Seite 6 - Kölner Grün Stiftung



Seite 9 - Anschluss Stolberger Straße



Seite 24 - Schachfreunde Köln-Müngersdorf

TITELGESCHICHTE

Kölner Wege zu dem Bildhauer Gerhard Marcks

Über sein Leben und seine frei zugänglichen Statuen im Stadtgebiet 12

AKTUELLES

Grün Stiftung kämpft gegen Qualitätsverlust der Grünanlagen

Bänke aufgestellt und Ufer befestigt 6

Planungen brauchen noch Zeit

Anschluss Stolberger Straße als Chance 9

FREIZEIT UND SPORT

Schachfreunde Köln-Müngersdorf

Es macht Spaß, etwas für sich selbst zu tun 24

MENSCHEN IN MÜNGERSDORF

Interview mit der Schriftstellerin Ingeborg Prior

Erinnerungen wach halten 26

Erkennen Sie sich wieder?

Müngersdorfer. Eben. 29

ORTSGESCHICHTE

Rund um den

Müngersdorfer Dorfplatz

„Wir gehen ins Dorf“30

RUBRIKEN

Nachrufe.....36

Termine37

Kurznachrichten.....38

Beitrittserklärung42



Seite 26 -
Schriftstellerin
Ingeborg Prior
und Ella
Milch-Sheriff



Seite 30 - Müngersdorfer Dorfplatz



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle
Kirchenhof 4, Tel. 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg
Büsdorfer Str. 16, Tel. 49 38 42

Angelika Burauen
Vitalisstr. 341, Tel. 49 42 17

Klaus Imdahl
Belvederestr. 35, Tel. 49 48 15

Jürgen König
Alsdorfer Str. 23, Tel. 250 73 57

Claudia Weinberger
Belvederestr. 30a, Tel. 497 12 47

Henning Werker
Lövenicher Weg 27, Tel. 499 59 12

Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer
Belvederestr. 52, Tel. 49 64 25

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage: 600 Exemplare
Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzügl. 10 Euro Regel-
spende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie nach
Eingang auf Konto 190 23 94, Sparkasse Köln-
Bonn, BLZ 370 501 98.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf
e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, Tel. 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, Tel. 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-medien.de

Druck Krämer & Banker GmbH & Co. KG,
Gelsenkirchen, Tel. 0209 - 3 02 39

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbe-
dingt die Ansicht des Herausgebers wiedergeben. Wir wür-
den uns sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder
und Leser noch mehr Anregungen zu Themen oder gar
Beiträge für unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an
den Vorstand oder die Redaktion.



GRÜN STIFTUNG KÄMPFT GEGEN QUALITÄTSVERLUST DER GRÜNLANDANLAGEN

Bänke aufgestellt und Ufer befestigt

Was würden wir alle machen, wenn es die Grüngürtel nicht gäbe? Jeden Tag steht die „Grüne Lunge“ von Köln im Mittelpunkt: Kinder spielen, es wird gejoggt, gewalkt, auf den Weihern gerudert, spazieren gegangen, Boule gespielt oder verstärkt auf den Bänken die Ruhe im Park genossen. Man sieht das bunte Treiben an den Wochenenden im Müngersdorfer Nordfeld oder im Braunsfelder/Lindenthaler Stadtwald. Das als Hundefreilauffläche ausgewiesene und mit Reit-

wegen umsäumte Nordfeld gehört zu den beliebten Treffpunkten von Jung und Alt.

Grüngürtel einzigartig in Deutschland

Mit seinen rund 2800 Hektar Fläche ist das gesamte Kölner Grünsystem in seiner Anlage einzigartig in Deutschland. Fakt ist aber auch, dass die Flächen in den vergangenen Jahren mehr und mehr verfallen sind. So finden wir heute – wie am Brauweilerweg oder der Lovis-Corinth-Straße – vom Sturm

FOTOS: ALEXANDER BRAUN

herunter gerissene Äste, die monatelang an den Wegesrändern liegen oder wucherndes Gestrüpp, das keinen Parkcharakter mehr erkennen lässt.

Um dem rapiden Qualitätsverlust der Grüngürtel entgegenzuwirken, wurde von Paul Bauwens-Adenauer und Dr. Patrick Adenauer vor vier Jahren die Kölner Grün Stiftung gegründet. Gemeinsam mit Beatrice Bülter bilden sie die Geschäftsführung der Stiftung. Das unter Denkmalschutz stehende Grünsystem ist von großer städtebaulicher Bedeutung und schafft für die Stadt Köln ein einzigartiges innerstädtisches Freizeit- und Erholungsgebiet.

Mit Hilfe der Kölner Wirtschaft, dem Grünflächenamt und der gesamten Bürgerschaft will die Stiftung die Wichtigkeit der Anlagen wieder in den Fokus rücken und die Politik nicht aus der Verantwortung lassen, dieses Kulturgut entsprechend zu würdigen und für die zukünftige Generation zu erhalten.

Die Kölner Wirtschaft engagiert sich

In kurzer Zeit ist es gelungen, zahlreiche Projekte auf den Weg zu bringen. Als Arbeitsgrundlage dient eine Studie, die die Kölner Grün Stiftung hat erstellen lassen.



Pflanzungen am Ufer des instandgesetzten Stadtwaldweihers mit dem Vorstand

Ziele der Stiftung

- Die „Kölner Grün Stiftung“ ist eine gemeinnützige Stiftung für die Erhaltung und Verbesserung der historischen Kölner Grünanlagen.
- Die „Kölner Grün Stiftung“ sieht sich als Koordinator zwischen Sponsoren aus der Wirtschaft, Bürgern und privaten Initiativen. Somit will die Stiftung mit Hilfe der Politik und der Verwaltung aus vernachlässigten Einzelflächen wieder Kölns großen Garten für die ganze Familie entstehen lassen.
- Die „Kölner Grün Stiftung“ fordert mehr Bewusstsein und unterstützt den bürgerschaftlichen Einsatz zugunsten dieses einmaligen Kulturgutes, das Erholung und Lebensqualität sichert. Für die hohe Qualität der Förderprojekte garantieren die Gründungstifter, die Geschäftsführung sowie das Kuratorium.
- Die „Kölner Grün Stiftung“ wirbt um finanzielle Mittel und ruft zu Spenden auf. Die Stiftung arbeitet eng mit der Stadt zusammen.
- Die „Kölner Grün Stiftung“ will die Anlagenqualität verbessern, indem die Stiftung einzelne Projekte mit eigener Planung und Finanzierung durch Kuratoren übernimmt. Die Ausführung übernehmen Fachfirmen oder Beschäftigungsgesellschaften.
- Die „Kölner Grün Stiftung“ strebt weiterhin fortlaufende Pflegepatenschaften an, um die vorhandenen Qualitäten wieder sichtbar zu machen und sanierte Bereiche dauerhaft zu erhalten.





Adenauerweiher

Zurzeit liegt ein Schwerpunkt der Stiftung bei der Instandsetzung des gesamten Stadtwaldes. Die Sanierung der Uferbefestigung des Stadtwaldweihers in enger Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt geht in großen Schritten voran. Die Stiftung übernimmt die 500 000 Euro für die Sanierung. Zusammen mit der Kölner Sportstätten GmbH wurde im Geometrischen Garten ein Bouleplatz angelegt. Die RWE AG setzt auf Initiative der Kölner Grün Stiftung das Arboretum zwischen Dürener Straße, Militärring und Frechener Bahn wieder instand. Hier ist die Fertigstellung für 2008 geplant.

200 neue Bänke aufgestellt!

Bänke und Abfallbehälter fehlen überall. Die Kölner Grün Stiftung wirbt seit einem knappen Jahr aktiv bei der Bevölkerung, Bänke und Abfallbehälter zu spenden. Die Bänke bekommen auf Wunsch eine Messingpla-

chette mit den Namen der Spender. Innerhalb weniger Monate ist es der Kölner Grün Stiftung gelungen, 200 Bänke und 15 Abfallbehälter für rund 155 000 Euro im gesamten Äußeren Grüngürtel aufstellen zu lassen. Die Spender können ihren Bankplatz selber bestimmen. Spendenquittungen werden ausgestellt.

Ein Pilotprojekt startet die Kölner Grün Stiftung in diesem Jahr mit neuartigen Abfallbehältern, an denen Hundebesitzer auch Tüten für Hundekot ziehen können – sogenannte Dogstations – die in anderen Ländern bereits aufgestellt wurden. Damit sollen auch die Wege und Wiesen sauber werden. Es gibt noch viel zu tun für Kölns großen Garten.

Informationen über die Stiftung unter www.koelner-gruen.de, Tel. 0221 40084 321

Beatrice Bülter

Anschluss Stolberger Straße als Chance

Wegen seiner zentralen Lage zwischen wichtigen Teilen von Müngersdorf war der Anschluss der Stolberger Straße an den neuen Militärring Gegenstand intensiver Diskussionen. Ein Verkehrsbauwerk an dieser Stelle birgt die Gefahr, für Fußgänger und Radfahrer zur Barriere zu werden. Andererseits kann der Anschluss der Stolberger Straße auch positive Wirkungen für Müngersdorf haben, insbesondere wenn er mit den Optimierungsmaßnahmen am Verkehrsknoten Aachener Straße/Militärring gleichzeitig umgesetzt wird. Dann wirkt der Anschluss der Stolberger Straße zusätzlich entlastend auf den Alten Militärring und die Vitalisstraße.

Der Anschluss der Stolberger Straße von und

nach Süden ist also durchaus sinnvoll. Anders sieht es mit dem Anschluss von und nach Norden aus. Hier wird zusätzlicher Verkehr in die Stolberger Straße gezogen. Das kann nicht im Sinne der Müngersdorfer und auch nicht der Braunsfelder Bürger sein. So war es folgerichtig, dass eine sinnvolle Lösung gefunden werden musste.

Kein Vollanschluss Stolberger Straße

Auf Drängen des Bürgervereins konnte erreicht werden, dass am Anschluss der Stolberger Straße künftig nur drei Fahrbeziehungen zugelassen sein werden. Es wird von und nach Süden sowie nach Norden auf den neuen Militärring gefahren werden können. Die Fahrbeziehung von Norden ist nicht



Hier soll die Stolberger Straße an den neuen Militärring angeschlossen werden.

Luftbild vom Straßendreieck Stolberger Straße/ Vitalisstraße/ Wendelinstraße



möglich. Dafür gibt es mehrere gute Gründe. Zum einen ist der kreuzungsfreie Anschluss über die Widdersdorfer Straße nur wenige hundert Meter entfernt und zum anderen kann am Anschluss Stolberger Straße so auf eine Signalphase verzichtet werden. Der Verkehrsfluss auf dem neuen Militärring wird dadurch weniger gestört. Für die Erreichbarkeit der Gewerbegebiete Müngersdorf/Braunsfeld/Ehrenfeld entsteht durch den Verzicht auf diese Fahrbeziehung kein Nachteil. Diese Form des Anschlusses an den neuen Militärring ist nunmehr durch die politischen Gremien der Stadt beschlossen worden.

Daraus ergibt sich nun eine weitere Aufgabenstellung: Wie ist der Anschluss zu gestalten? Die Umgestaltung des Anschlussbereichs kann als willkommene Chance begriffen werden, die heutige unbefriedigende Situation städtebaulich aufzuwerten.

Suche nach optimaler Lösung

Die ersten Planungsskizzen der Stadt Köln mit Lichtsignalanlage an der Vitalisstraße

stellten lediglich die Straßenhierarchie in den Mittelpunkt. Hinsichtlich Fuß-, Rad- und Busverkehr waren die Aussagen noch nicht konkret. Die wesentliche Schwäche dieses Entwurfes war jedoch die geringe gestalterische Qualität. Die signalisierte Verkehrslösung erforderte ausreichende Rückstauräume für die notwendigen Abbiegespuren und erzwang so einen weiten Abstand der Einmündungen von Wendelinstraße und Vitalisstraße. Dies würde zur Zerstörung des Platzes mit dem alten Baumbestand führen. Daneben hätte die signalisierte Lösung noch andere Nachteile, zum Beispiel lange Wartezeiten für Fußgänger.

Deshalb wurden durch den Bürgerverein Alternativen ohne Signalanlage geprüft. Der Bau eines Kreisverkehrs liegt hier nahe. Im konkreten Fall müsste dieser recht groß angelegt werden, um alle Abbiegebeziehungen zu ermöglichen. Darüber hinaus sind alle Straßen, die aus dem Kreisverkehr hinaus führen, gleichberechtigt. Sinnvoll wäre es jedoch, die künftige Hauptstraße, die Stolberger Straße, zu bevorzugen. Die Wendelinstraße und die Vitalisstraße

sollten künftig untergeordnet und damit für den Durchgangsverkehr unattraktiv sein. Die Abbildung verdeutlicht die angestrebte Lösung.

Es handelt sich um einen versetzten Anschluss von zwei untergeordneten Straßen ohne Ampel. Dadurch wird eine gute verkehrslenkende Wirkung für die bevorrechtigte Stolberger Straße erreicht. Zudem bewirkt der Fahrbahnteiler eine optische Einengung der Straße und führt dadurch bei der großen Mehrheit der Kraftfahrer zu einer langsameren Fahrweise. Aufgrund der gedämpften Geschwindigkeit kann eine Fußgängerbevorrechtigung durch Zebrastreifen vorgesehen werden.

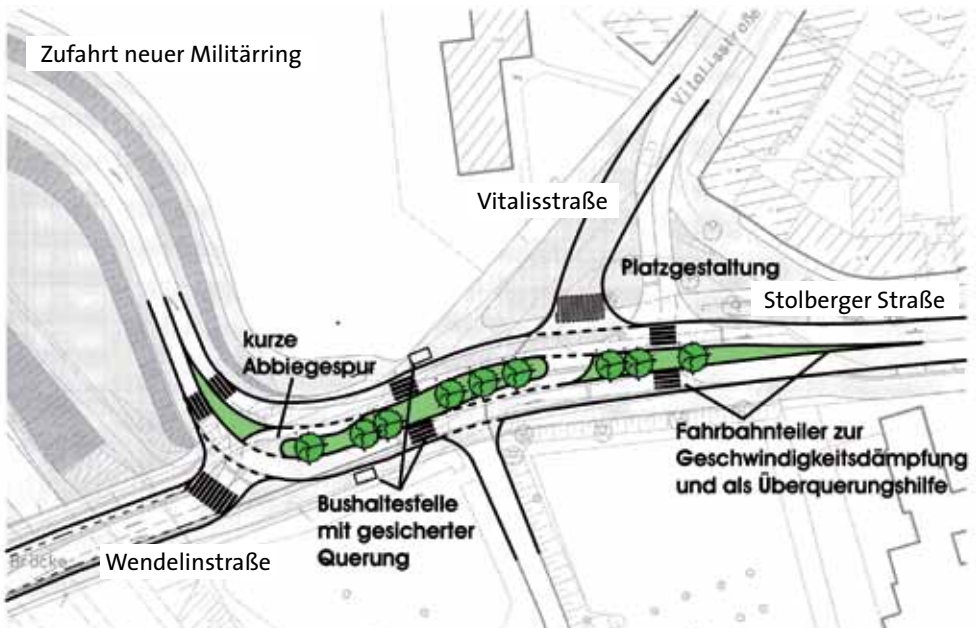
Anspruchsvollere Platzgestaltung

Ein wesentlicher Vorteil ist, dass die Vitalisstraße und die Wendelinstraße untergeord-

net sind. Beide Straßen bleiben aber aus allen Richtungen erreichbar. Das trägt dazu bei, dass Durchgangsverkehr wirksam ferngehalten wird. Andererseits ermöglicht der Verzicht auf die Ampelanlage kürzere Abbiegespuren.

Durch die kürzeren Rückstauräume können die beiden Einmündungen dichter aneinander rücken. Dies reicht nun für eine anspruchsvolle Platzgestaltung im Dreieck zwischen Vitalisstraße und Stolberger Straße aus. Darüber hinaus kann der alte Baumbestand vollständig erhalten bleiben. Der weitere Bereich der Verkehrsanlage bietet ebenfalls Raum für eine anspruchsvolle Gestaltung. So kann durch die Anlage einer Mittelallee der Straßenraum gegenüber dem heutigen Zustand deutlich aufgewertet werden.

Peter Gwiasda



Gestaltungsvorschlag für die Anschlussstelle Stolberger Straße an den neuen Militärring

Kölner Wege zu dem

Dass klassische Menschenbild ist versinnbildlicht in der Lehrergestalt des „Albertus Magnus“, seit 1955 vor dem Hauptportal der Universität.



Bildhauer Gerhard Marcks



Über sein Leben und seine frei zugänglichen Statuen im Stadtgebiet

Durch Beschluss der Bezirksvertretung Lindenthal von 1996 wurde der Stichweg der Belvederestraße parallel zur Bahn in Gerhard-Marcks-Weg benannt als Zeichen der Verehrung und Verbundenheit. Diese wurde von dem Künstler durchaus erwidert, schreibt er doch 1979 an Kölner Freunde: „... Raum und Ruhe ... hat mir die Stadt Köln seit 30 Jahren gewährt, und so bin ich Kölner geworden.“ Hier nahe der Eisenbahn hat er drei Jahrzehnte recht zurückgezogen von 1950 bis zum Tode 1981 gelebt: eine reiche Schaffensperiode, fast nur dem künstlerischen Werk gewidmet.

Marcks' langes Leben kann hier nur gerafft wiedergegeben werden: Geboren 1889 als Kind eines Großhändlers in Berlin, besuchte er das Gymnasium, wo er durch andauerndes Malen und Zeichnen auffiel. Die Familie verliert plötzlich ihr gesamtes Vermögen.

Nach autodidaktischen Studien mit Tierplastiken arbeitete er mit dem Bildhauer Richard Scheibe, der ihm Lehrer und zeitlebens ein Freund war. Schon der 19-Jährige beteiligte sich vielerorts mit Akt- und Porträtzeichnungen, Schmiedearbeiten, später auch Holzschnitten an Ausstellungen.

„Wo kommt all diese Kraft her?“

1914 heiratete Gerhard Marcks Maria Schmidlein, reiste erstmals nach Paris und wurde im gleichen Jahr Soldat. Im Krieg er-

FOTOS: UTE PRANG



Gerhard Marcks

litt er schwere Gesundheitsschäden und musste vom Wehrdienst freigestellt werden. Das Ehepaar bekam fünf Kinder.

Es folgten eine Tätigkeit an einer Kunstschule und 1919 durch Walter Gropius die Berufung ans Bauhaus nach Weimar. Hier lernte er die Freunde Lionel Feuchtwanger und Oskar Schlemmer kennen. Wegen ungünstiger Bedingungen in Marcks' Töpfer-

werkstatt und aufreibender kunsttheoretischer Dispute über Kunst und Technik, Naturalismus und Abstraktion verabschiedete er sich nach sechs Jahren von Gropius: „Wir haben allerhand schwierige Situationen zusammen durchgemacht ... und sind immer ehrlich geblieben, auch darin, dass wir schließlich zwei verschiedenen Welten angehören.“ Gerhard Marcks hat sich zeitlebens mit den modernen Strömungen in der Kunst auseinandergesetzt, fühlte sich letztlich aber dem Figürlichen verpflichtet. – Bald schon nach dem „Bauhaus“ vertrat er das Lehrfach Bildhauerei an einer Kunstgewerbeschule bei Halle; er arbeitete sowohl in Bronze als auch in Stein.

Abrupt endete auch diese Periode, indem die Nazis ihm den Stuhl vor die Tür setzten. Er hatte gegen die Entlassung einer jüdischen Schülerin protestiert. Mit der Familie zog er sich notgedrungen nach Mecklenburg zurück. Zwei seiner Werke wurden in München als „entartete Kunst“ ausgestellt, wiederholt wurde er mit Arbeitsverbot bedroht.

1936 konnte sich der Bildhauer mittels einer Erbschaft in Berlin ein Refugium schaffen. Das Schicksal schien es gut zu meinen, doch der Krieg vernichtete wieder alle Hoffnungen und große Teile des künstlerischen Werks: Im Januar 1943 fällt der Sohn Her-



Dankkarten an das Ehepaar Joseph Jaekel für die Silvestereinladungen der Jahre 1979 und 1980 (aus dem Besitz des Sammlers Walter Marx)





Gäa in der
Stollwerk-
passage

bert, und im November zerstört eine Bombe Wohn- und Arbeitsstätte. Käthe Kollwitz schrieb 1944: „... die Kraft, die Gerhard Marcks aufbringt, bleibt mir fast unbegreiflich. Nicht nur, daß sein Sohn gefallen ist, seine ganze Arbeit ist vernichtet ... und doch fängt der Mensch ein neues Leben an. Wo kommt alle diese Kraft her?“

Kölner Totenmal an St. Maria im Kapitol

Nach dem Krieg begann die Zeit allgemeiner Anerkennung für den schon fast Sechzigjährigen: die lange und ertragreiche Zeit in Müngersdorf. Er wurde von mehreren Städten – darunter auch Köln – mit Aufträ-



Kölner Totenmal „Trauernde“ an St. Maria im Kapitol

gen für Toten- und Mahnmale zu Ehren der Kriegsoffer betraut.

Die Kontakte zu Köln waren – von der Müngersdorfer Bildhauerin Hildegard Dommizlaff angeregt – durch den Museumsdirektor Leopold Reidemeister und den Kunstmäzen Josef Haubrich zustande gekommen. Durch seine Vermittlung erhielt Marcks 1946 zunächst den Auftrag für die als Kölner Totenmal bekannte „Trauernde“. Am Allerseelentag 1949 fand das Werk seinen Platz an der Kirche St. Maria im Kapitol, die noch in Trümmern lag. Zu dieser Zeit war der Bildhauer noch an der Landeskunstschule in Hamburg beschäftigt.

Die knapp drei Meter große Plastik aus Stein steht in einigem Abstand auf einer hohen Stele an der Ostseite der Kirche und hat hier den ihrer würdigen Platz gefunden. Derzeit ist sie geschwärzt vom Verkehrsruß; der flüchtige Passant könnte trotz ihrer Erhabenheit leicht vorbeieilen. Doch es lohnt sich zu verweilen. Haupt und Gesichtszüge der Frauengestalt, umrahmt von vollem Haar, sind geneigt und in sich gekehrt. Dadurch sowie den ernsten Ausdruck und den entblößten rechten Arm, der zum Gesicht hin weist, gewinnt das Monument besinnliche, kontemplative Züge. Das Moment des Trauerns wird noch verstärkt durch das bis zur Hüfte reichende Schultertuch, ein Detail, wie es Frauen in Griechenland tragen.

Drei Jahre hat Marcks an dem Bildnis gearbeitet und wohl auch sein persönliches Leid in dieses gelegt, seinen Schmerz über die Jahre der Entbehrung und Verfemung, vor allem die Klage über den gefallenen Sohn. Neben der Tristesse freilich ist auch eine jugendliche Offenheit im Gesicht der „Trauernden“ zu erkennen – vielleicht ein Moment der Versöhnung und der Hoffnung.



Nischenfiguren, die 1949 in die Fassade der Katharinenkirche in Lübeck eingesetzt wurden.

1950 dann erfolgte der Umzug nach Müngersdorf in das neue Atelierhaus, erbaut durch Wilhelm Riphahn. Es war dem Künstler auf Lebenszeit von der Stadt Köln überlassen.

Köln und sein Gelehrter Albertus Magnus

Die Jahre nach dem Krieg waren auch eine Zeit allgemeiner Besinnung auf jüngere und ältere Geschichte der Stadt. So erhielt Gerhard Marcks vier Jahre, nachdem er sich hier niedergelassen hatte – wieder auf Vorschlag Josef Haubrichs – den Auftrag, dem Gelehrten Albertus Magnus „ein Denkmal zu setzen, das aus dem Geist der heutigen Zeit“, so war der Wortlaut, geschaffen sein sollte.

Albertus Magnus, als Adliger 1200 in Lauingen an der Donau geboren und 1280 in Köln gestorben, war Naturforscher, Theologe und Philosoph. In Köln war er Leiter der

Kölner Ordenshochschule der Dominikaner. Als solcher vertrat er die Vereinbarkeit der Lehre des Aristoteles´ mit der des Christentums; er ist in St. Andreas begraben und wurde 1931 heilig gesprochen.

Gerhard Marcks gelingt es mit dieser knapp drei Meter großen Bronzeskulptur, seine Auffassung vom Wesen des Gelehrten, des „gebildeten“ Menschen zu vermitteln, das sich zeigt in der Fülle des Wissens und der Harmonie von Körper und Geist, Gefühl und Verstand. Dieses klassische Menschenbild, an dem sich der Bildhauer zeitlebens orientierte, ist versinnbildlicht in der Lehrergestalt des „Albertus Magnus“, 1955 vor dem Hauptportal der Universität aufgestellt.

Auffallend an diesem monumentalen Werk sind einfache, mäßig abstrahierte Formen wie die ausgeprägte Nase, die hohe Stirn, das über die Schulter gelegte Ge-



Zweite „Gäa“, ein Nachguss, im Rosengarten des Rheinparks

wand. Insgesamt vermittelt das Werk den Eindruck von Festigkeit und Ruhe, mitbedingt durch die Sitzposition: Die Knie, das Buch haltend, sind weit geöffnet, der rechte Fuß ist aufgesetzt, der linke, wie in der Bewegung begriffen, angehoben. Weitere dynamische Akzente werden maßvoll gesetzt durch die vorgeneigte, „sprechende“ Haltung des Körpers und des linken Arms, während die Rechte im Buch blättert. Das Ganze vermittelt das Bild des idealen Lehrers: Er ruht in sich, ist beseelt von dem Auftrag, Erfahrung und Wissen weiterzugeben an eine imaginäre junge Zuhörerschaft. – Zumindest in Köln dürfte

der Albertus Magnus Marcks´ Hauptwerk sein.

Erdgöttin in der Nähe des Doms

Welcher Kölner hat sie schon näher betrachtet? Gesehen hat er sie sicher schon, wenn auch lediglich daran vorbeigeeilt. Gemeint ist die überlebensgroße Bronzefigur mit dem Titel „Gäa“, die 1965 ihren Standort in der Stollwerckpassage zwischen Hohe Straße und Am Hof erhielt. Die Jahreszahl vermittelt, dass Marcks sie schuf, wahrscheinlich im Atelier in Müngersdorf, als er bereits fünfzehn Jahre hier lebte; Auftraggeber war diesmal die Imhoff-Stiftung.

Vorbild für die Arbeit ist die griechische Erdgöttin Gaia, eingedeutscht Gää, die gemäß der Mythologie die Berge, den Himmel und das Meer gebar. Wie hier und im Folgenden noch deutlich wird, hat Gerhard Marcks sich immer wieder mit der antiken Götterwelt und der griechischen Kultur befasst; hier nun ist ein weiteres Ergebnis dieser geistigen Auseinandersetzung.

Wie schon angedeutet, ist die Figur an diesem Ort kaum ein Blickfang, obgleich sie fast unverhüllt ist und die Attribute des Weiblichen eher betont. Das mag an den Lichtverhältnissen in der Passage liegen, hat aber seine Bewandnis auch in dem Kunstwerk selbst: Der Kopf ist nach oben gerichtet, der Blick scheint dem Betrachter und der Erde entrückt zu sein. – Zweifellos ist die Skulptur eine wertvolle künstlerische Bereicherung unserer Innenstadt.

Übrigens steht seit 2007 auf hellem Marmorsockel eine zweite „Gää“, ein Nachguss, im Rheinpark, ebenfalls an besonderem Platz inmitten des dortigen Rosengartens. Wegen der Umgebung und der Lichtverhältnisse erzielt sie eine andere Wirkung als jene an der Hohe Straße. Sie ist ein „Hingucker“ im besten Sinne.

„Eva II“ schon seit 1957 im Rheinpark

Ebenfalls im Rheinpark an der linken Seite des Parkcafés steht eine lebensgroße weibliche Bronzestatue. Sie trägt den Titel „Eva II“, weil bereits 1943 ein Vor-Bild existierte, das indes bei dem Bombenangriff auf Marcks' Atelierhaus vernichtet wurde. Bei der „Eva“ im Rheinpark handelt sich im Übrigen um die erste von ihm geschaffene Skulptur, die nach Köln kam, und zwar 1947 zunächst ins Wallraf-Richartz-Museum.

Marcks demonstriert einmal mehr seine Auffassung von der Harmonie der Formen

und Bewegung. Das hüllenlose weibliche Abbild erscheint auch in Details als „klassische Einheit“. Dies vor allem wegen der idealisierten Proportionen, durch die aufrechte Haltung des Kopfes und des Körpers. Dabei sind die Füße leicht versetzt und die Arme wie beim Schreiten angewinkelt, sodass zu dem Moment des Statischen das der gemessenen Bewegung kommt. Das Bildnis an diesem Ort in Rheinnähe inmitten von Grün spricht aus sich selbst.

Ein Ziegenbock, zum Teil aus Gold

Die Bremer haben ihre „Stadtmusikanten“ – in Bronze und natürlich von Gerhard Marcks, 1951 entstanden, vielleicht sogar im



„Eva“ im Rheinpark von 1947 kam zunächst ins Wallraf-Richartz-Museum.



Der „Düxer Bock“ in Deutz ist eine „teils vergoldete“ Bronzeskulptur.

Atelier in Müngersdorf. Ob aber die Deutzer wissen, welch beachtliches Tiermonument seit 1964 auf hoher Säule am Brunnen in der Lorenzstraße steht? Es ist der einen Meter hohe „Ziegenbock“ von Marcks, auch bekannt als „Düxer Bock“. Tiere sind durchaus ein Schwerpunkt in Marcks' Werk.

Der Ziegenbock ist eine – wie es heißt –

„teils vergoldete“ Bronzeskulptur, wobei man das Edelmetall nur erahnen kann: Wenige Meter nebenan brandet der Verkehr des Gotenrings... Das Werk ist naturalistisch gestaltet; der massige Körper ruht auf stabilen Beinen, der säulenartigen Fortsetzung des hohen Podestes, während der proportional dazu passende Kopf mit langen hängen-



O WEH ZU FLÜCHTIG FLÜCHTIG FLIEGEN DIE JAHRE DAHIN Horaz, Oden II, 14,1f
Anspielung auf die Wohnsituation mit der Grußkarte an Joseph und My Jaekel

den Ohren leicht zur Seite gewandt ist. Die „Krönung“ ist ein kaum mehr naturalistisches, weil überdimensionales, weit geschwungenes Gehörn, ein Attribut, das den „Ziegenbock“ vollauf rechtfertigt. Ein passendes, wenn auch geringes Gegengewicht dazu ist der aufgerichtete „Stütz“. Alles zusammen suggeriert gerichtete Aufmerksamkeit und Kraft als ein gelungenes Abbild des Geschöpfes Tier.

Liebeserklärung an die Ferieninsel

Wer am Gerhard-Marcks-Weg 2 vorbeischlendert, kann sie von weitem sehen, die überlebensgroße Bronzefigur „Aegina“, eine Allegorie der griechischen Insel gleichen Namens. Übrigens verbrachte das Ehepaar dort mehrere Jahre lang die Frühjahrs- und Herbstmonate im eigenen Ferienhaus.

Marcks realisiert das Motiv der Liegenden geschickt in einem „Schwebezustand“ sowohl als ruhend als in der Aufrichtung begriffen. Gleichwohl irritiert, dass ein Mensch eine solche Haltung nicht lange aushalten kann. Dazu heißt es in der Literatur einleuchtend, dass der Künstler womöglich inspiriert war durch Vorbilder auf „seiner“ Insel: Durch die äußere Anordnung der Skulptur zu einem gedachten Dreieck sei es vorstellbar, dass sie in dieser Haltung in die Giebelnische eines Tempels passe. Es überzeugt zu lesen, es sei eine der bedeutendsten Arbeiten aus dieser Zeit. Wir aber müssen nicht nach Bremen reisen, wo das Original seinen Platz hat, wir brauchen nur einen Blick über den Zaun zu werfen, um einen von mehreren gleichwertigen Nachgüssen zu betrachten.

Marcks'sche Kunst am Neumarkt

Sie gehören seit 1979 irgendwie dazu: die beiden großen Terrakottafiguren über dem



Ein freundlicher Wächter am Hausportal in Müngersdorf

Portal des Hauses Lempertz am Neumarkt/ Ecke Cäcilienstraße. Dem Passanten sind sie ein besonderer optischer Reiz, aber wer nimmt sie wahr als Gerhard Marcks' Schöpfungen?

Es handelt sich dabei um Nachformungen von insgesamt sechs Nischenfiguren, die 1949 in die Fassade der Katharinenkirche in Lübeck eingesetzt wurden. Anfang der dreißiger Jahre war Ernst Barlach mit dem Auftrag betraut worden. Nachdem dieser 1938 gestorben war, fiel nach dem Krieg die Wahl zur Fortführung und Vollendung des



Die überlebensgroße Bronzefigur „Aegina“ am Gerhard-Marcks-Weg 2

Werks auf Gerhard Marcks. Das war auch ein schon früh geäußerter Wunsch Barlachs, denn die Künstler waren miteinander befreundet.

Unter dem Eindruck der Kriegesereignisse hat Marcks die ursprüngliche Idee, den Fassadenfries mit Heiligenfiguren auszustatten, abgewandelt. Seine Realisation weist auf jene hin, die im Krieg gelitten haben, und sicher ist sie auch eine Mahnung für die Zukunft.

Viel Prominenz in Müngersdorf

Gerhard Marcks' Werk hat in der Welt, besonders in Köln tiefe Spuren hinterlassen; natürlich finden sich auch in unseren Museen viele seiner Werke. Dabei ist es unnützlich zu sagen, dass ihm schon zu Lebzeiten eine endlose Zahl von Ausstellungen gewidmet war und er mit höchsten Ehrungen und Orden bedacht wurde. In seinem abgelegenen

Atelierhaus in Müngersdorf empfing er zudem berühmte Künstlerkollegen, aber auch Staatsmänner wie Theodor Heuss, Konrad Adenauer, Willy Brandt und Helmut Schmidt, die er porträtierte.

Im Alter verband Maria und Gerhard Marcks eine Freundschaft mit Joseph Jaekel



Marcks' Atelierhaus, erbaut von Riphahn



Das Atelier von Gerhard Marcks am Gerhard-Marcks-Weg 2 in Müngersdorf

und dessen Frau My, denen schon eine Blick-Punkt-Titelgeschichte gewidmet war. Freilich plagten Marcks Altersgebrechen, und die offizielle Feier zum 90. Geburtstag sagte er ab: „Liebe Freunde ... Es ist kein Verlaß mehr auf meinen Kreislauf – ich möchte Euch und mir die Verlegenheit ersparen, ´aus den Pantinen zu kippen´.“ Immerhin konnte er 1974 mit seiner Frau Diamantene Hochzeit feiern. Seit den 70er Jahren verbrachten beide viel Zeit in ihrem Haus in Hain in der Eifel. Aus dieser Zeit gibt es sehr schöne farbige Landschaftszeichnungen.

Nach seinem Lieblingsplatz in Köln befragt, antwortete Marcks: „Ich bin Müngersdorfer und freue mich seit zwölf Jahren an den Feldern und Bäumen um mich herum. Von Haus Belvedere hat man einen schönen Blick auf Köln, das zwar leider seine Hinterseite zeigt. Von hier führt ein schön geschwungener Weg, der sicher allen Auto-

fahrern schon deshalb mißfällt, zu meinem Haus und auf die Felder. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich ihn gehe.“

Gerhard Marcks starb am 18. November 1981 einundneunzigjährig in dem Eifelort Burgbrohl in der Nähe des Feriendomizils Hain. *Joseph Koerfer/Kurt Schlechtriemen*

Literatur:

- Gerhard Kolberg, Die Außenskulpturen von Gerhard Marcks in Köln, in: Gerhard Marcks 1889-1981 Retrospektive, hrsg. von Martina Rudloff, München 1989
- Gerhard Kolberg, Gerhard Marcks und Griechenland (wie oben)
- Gerhard Marcks 1889-1981, Briefe und Werke, ausgewählt von Ursula Frenzel, München 1988
- Gerhard Marcks, Das plastische Werk, hrsg. von Günter Busch, Frankfurt 1977.



SCHACHFREUNDE KÖLN-MÜNGERSDORF

Es macht Spaß, etwas für sich selbst zu tun

Im Jahre 1935 von einer Handvoll Schachbegeisterter Müngersdorfer gegründet, entwickelte sich unser Verein bald zu einer festen Größe im Kölner Turnierschach.

Den sportlichen Gipfel erreichte die erste Mannschaft 1943 mit dem Gewinn der Westdeutschen Meisterschaft und der damit verbundenen Qualifikation zur Deutschen Schachmeisterschaft, die allerdings – kriegsbedingt – nicht stattfinden konnte.

Während der ersten Nachkriegsjahre ruhte der Spielbetrieb, begann aber mit dem allgemeinen Aufschwung wieder aufzule-

ben. In den siebziger Jahren nahmen die Schachfreunde Müngersdorf unter dem Vorsitz von Artur Eichhorst mit vier Mannschaften an den Meisterschaften auf Kölner Bezirks- und Mittelrhein-Ebene teil. Die erste Mannschaft spielte zehn Jahre in der Oberliga.

In den letzten Jahren hat auch uns jener Umbruch erreicht, der vielen Vereinen zu schaffen macht: Weggang starker Spieler aus beruflichen oder familiären Gründen, altersbedingtes Ausscheiden von Mitgliedern und geringerer Zustrom neuer, und

besonders auch jugendlicher Mitglieder. Derzeit spielen zwei Müngersdorfer Mannschaften in der Verbandsliga Mittelrhein bzw. der Bezirksliga Köln. Eine dritte Mannschaft würden wir, ausreichend Interessenten vorausgesetzt, in der nächsten Spielsaison gerne aufstellen.

Für die Spitzenbretter unserer ersten Mannschaft konnten mit Eugen Haskelmann und dem bundesligaerfahrenen Norbert Lücke sogar zwei internationale Meister gewonnen werden. Ferner wird die erste Mannschaft durch eine der spielstärksten Damen des Kölner Schachverbandes, der FIDE-Meisterin Eneida Perez-Lücke verstärkt. Eneida spielt am Spitzenbrett der Olympiamannschaft ihres Heimatlandes, der Dominikanischen Republik.

Unsere Spielabende sind von einer eher lockeren Atmosphäre geprägt. In gerne gespielten „Blitz“- oder Schnellschachpartien fliegen neben den Figuren auch schon mal „herzerfrischend respektlose“ Kommentare übers Brett.

Zum geselligen Teil unseres Vereinslebens gehören der gute Kontakt zu befreundeten Clubs und der jährliche Vereinsausflug mit Partner oder Partnerin.

„Schach-Universität“

Für die Weiterentwicklung unserer schachlichen Fähigkeiten gibt es ein regelmäßiges Schachtraining („Schach-Universität“) mit Eugen Haskelmann und ein von Eneida Perez-Lücke geleitetes Jugendtraining.



Unser Vorsitzender ist im Besitz des Schulschachpatents und leitet Schach-AG's an mehreren Schulen.

Jährlich veranstalten wir ein Pokalturnier sowie ein offenes Turnier, an dem jeder teilnehmen kann, Nichtmitglieder aus Müngersdorf sogar kostenlos.

Am 13. „Müngersdorfer Bürgerturnier“ (Januar/Februar 2008) nahmen 39 Spieler aus 13 Vereinen, darunter auch sechs vereinslose Schachfreunde teil. Dieses Turnier ist mittlerweile über die Grenzen des Kölner Schachverbandes bekannt und lockte zuletzt auch starke Spieler aus Essen, Wuppertal und Wiesbaden an.

Im Jahr 2010, fünfundsiebzig Jahre nachdem die Herren Vulpes, Möltgen, Winand, Schwarz, Stricker und Langen die Schachfreunde Müngersdorf aus der Taufe hoben, werden wir unser Jubiläum feiern.

Schnupper-Mitglieder willkommen

Die Schachfreunde Müngersdorf spielen jeden Freitag (außer Feiertage) ab 18.30 Uhr im Pfarrheim St. Vitalis, Alter Militärring 41. Interessierte Gäste sind immer herzlich willkommen! Wer möchte, kann im Rahmen einer „Schnupper-Mitgliedschaft“ drei Monate kostenlos mitspielen.

Seit den 90er Jahren gehört Schach zu den Sportarten des Deutschen Sportbundes. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass Schach spielende Kinder in der Schule deutlich bessere Zensuren erreichen und Schach im Alter das Denkvermögen erheblich fördert.

Aktuelle Informationen über uns gibt's auch im Internet unter:

www.schachfreunde-muengersdorf.de

INTERVIEW MIT DER SCHRIFTSTELLERIN INGEBORG PRIOR

Erinnerungen wach halten

Ingeborg Prior lebt seit über 25 Jahren in Müngersdorf. Sie ist Buchautorin und Journalistin und hat vor wenigen Wochen ihr Buch „Ein Lied für meinen Vater“ im Aufbau Verlag Berlin veröffentlicht.

BlickPunkt: Frau Prior, Sie haben am 12. März 2008 in der Krypta der St.-Agnes-Kirche Ihr neues Buch vorgestellt. Worum geht es darin?

Prior: „Ein Lied für meinen Vater“ ist kein Roman, sondern die Familiengeschichte der

israelischen Komponistin Ella Milch-Sheriff, die 1954 in Haifa als Tochter polnischer Holocaust-Überlebender zur Welt kam und dort aufwuchs. Bereits im Alter von zehn Jahren spielte Ella perfekt Klavier und schrieb eigene kleine Kompositionen. Musik war für sie die einzige Welt, aus der sie sich nicht vertreiben ließ, in die sie vor dem tyrannischen Vater floh, dessen Grausamkeit sie nicht verstand. „Glaube nicht, der Himmel ist leer“, erklärte der Vater einmal der entsetzten Tochter. Da wusste sie noch nicht,



Ingeborg Prior und Ella Milch-Sheriff

dass er im Holocaust Frau, Sohn und alle Verwandten verloren und selbst große Schuld auf sich geladen hatte. Sein erschütterndes Tagebuch, das in den Jahren 1939 bis 1945 entstand, tauchte erst nach seinem Tod in Polen wieder auf. Es wurde von Ella Schwester veröffentlicht und von Ella vertont. Ihre Kantate „Ist der Himmel leer?“ wurde auch in Düsseldorf und Berlin aufgeführt. Mit ihrer Musik gelang es Ella erst als erwachsener Frau, das Schicksal ihrer Familie zu verarbeiten und ihrem Vater zu verzeihen.

Ich verknüpfe in dem Buch Episoden aus Ellas Leben mit Passagen aus den väterlichen Tagebüchern. So spannt sich ein weiter Bogen zwischen der versunkenen Welt ihrer Familie und dem komplizierten Alltag in Israel von heute.

BlickPunkt: Inwiefern ist das Thema „Kinder von Holocaust-Überlebenden“ in Israel und nicht nur dort ein wichtiges Thema?

Prior: Die Generation der Menschen, die den Holocaust überlebten und in Israel eine neue Heimat fanden, stirbt allmählich aus. So liegt es an den Söhnen und Töchtern, die häufig selbst traumatisiert sind durch die Erlebnisse der Eltern, die Erinnerung an eine Vergangenheit wachzuhalten, die niemals vergessen werden darf, weder in Israel noch in Deutschland.

In zahlreichen Büchern, Filmen, Theater- und Tanzstücken, Kompositionen und bildender Kunst verarbeitet die „Zweite Generation“ so das Schicksal ihrer Eltern.

BlickPunkt: Wie reagieren Ihre Leser und Zuhörer, wenn sie von dem Schicksal der Betroffenen – Vater und Tochter – erfahren?

Prior: Bei den Lesungen, die Ella und ich im März gemeinsam gestalteten, machten wir

eine Erfahrung, die auch uns sehr berührte. Am Ende herrschte minutenlange Stille, bevor der erste Applaus aufkam. Und auch die üblichen Fragen nach einer Lesung kamen nur langsam und zögerlich. Eine ZuhörerIn sagte: „Wie kann man nach so einem erschütternden Buch noch Fragen stellen? Das muss man erst einmal verarbeiten...“

BlickPunkt: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, über und mit Ella Milch-Sheriff ein Buch zu schreiben?

Prior: Um eine lange Geschichte kurz zu machen: Ella und ich lernten uns vor einigen Jahren in Düsseldorf kennen, als sie im Robert-Schumann-Saal als Mezzosopranistin – ihre erste Profession – mit Liedern jüdischer Komponisten auftrat und ich sie für ein Magazin interviewte. Wir kamen uns schnell näher, und Ella erzählte mir sehr viel mehr aus ihrem Leben, als ich für meinen Bericht benötigte. Da ich zuvor schon zwei Bücher mit jüdischer Thematik geschrieben hatte, schien es mir nur logisch, auch das dritte diesem Thema zu widmen. Aus dieser ersten Begegnung wurde eine sehr intensive Zusammenarbeit, die stets von gegenseitiger Achtung und Toleranz geprägt war. Über alle Gegensätze hinweg wurden wir Freundinnen. Durch Ella lernte ich, mir ein eigenes Urteil über Israel zu bilden und ihre Heimat zu lieben. Ich verstand, dass nicht nur Ellas Leben, sondern auch ihr musikalisches Werk nie frei sein würde von der Vergangenheit.

BlickPunkt: Frau Prior, erzählen Sie ein wenig über sich. Wo haben Sie gearbeitet, welche Bücher haben Sie schon veröffentlicht?

Prior: In meinen jüngeren Jahren habe ich als Redakteurin in Baden-Württemberg, wo ich geboren und aufgewachsen bin, und

später in Köln gearbeitet. Unter anderem habe ich einige Jahre das Ressort Fernsehen – als Fernsehen noch ein Ereignis war – für den Kölner „Express“ betreut. Später, als meine Tochter flügge war, machte ich mich selbstständig. Im Team mit einer Fotografin reiste ich um die Welt. Ich erinnere mich gern an die vielen Begegnungen mit interessanten Menschen und an besondere Schauplätze. Da fällt mir ein, dass ich in den 1980er Jahren auch mehrmals Israel besuchte, um beispielsweise Ephraim Kishon zu interviewen, mit Daliah Lavi den Kibbuz zu besuchen, in dem sie aufgewachsen war, oder mit Teddy Kollek durch Jerusalem zu spazieren.

1997 lernte ich für eine Zeitschriften-Serie über Artisten im Zirkus den belgischen Clown Peter Bento kennen, dessen Leben und das seiner jüdischen Frau mir faszinierenden Stoff für mein erstes Buch bot. „Der Clown und die Zirkusreiterin“ ist die Geschichte der jungen Artistin, die im Zirkus von Adolf Althoff Zuflucht sucht und findet, weil sie Jüdin ist.

2002 erschien dann mein zweites Buch „Die geraubten Bilder“, inzwischen auch als Taschenbuch mit dem Titel „Sophies Vermächtnis“ veröffentlicht. In diesem Buch schildere ich das tragische Schicksal einer Deutschen in sibirischer Verbannung und

die Suche nach ihren von den Nazis geraubten Kunstschatzen.

BlickPunkt: Haben Sie schon ein neues Thema für ein weiteres Buch?

Prior: Ja, und das neue Buch ist schon fast fertig und hat bereits einen Titel: Es heißt „Auf der Kippe“ und schildert das schwierige Leben eines Borderliners. Also endlich mal ein ganz anderes Thema. Seine Veröffentlichung ist für August im Heyne Verlag München geplant.

BlickPunkt: Woher nehmen Sie die Energie, die für eine Tätigkeit wie Ihre erforderlich ist? Wie halten Sie sich fit?

Prior: Schreiben macht mir einfach Freude. Und Freude verleiht Kräfte. Außerdem wohne ich sehr nahe an unserem schönen Stadtwald, durch den ich regelmäßig laufe. Im ASV-Sportclub bin ich seit langem Mitglied. Und, nicht zu vergessen unser Müngersdorfer Freibad, wo ich während der Freiluft-Saison morgens gern meine Runden drehe.

BlickPunkt: Frau Prior, ich bedanke mich sehr herzlich für dieses Gespräch.

*Das Gespräch mit Ingeborg Prior führte
Kurt Schlechtriemen*

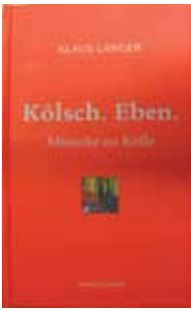
Ingeborg Prior

Ingeborg Prior schrieb viele Jahre als freiberufliche Journalistin für verschiedene Print-Medien. 1997 erschien ihr erstes Buch „Der Clown und die Zirkusreiterin - Eine verbotene Liebe in Nazi-Deutschland“, 2001 „Die geraubten Bilder - Die abenteuerliche Geschichte der Sophie Lisitzky-Küppers und ihrer Kunstsammlung“, seit 2006 auch als Taschenbuch mit dem Titel „Sophies Vermächtnis - Das tragische Schicksal einer Deutschen in sibirischer Verbannung“. Sie lebt in Köln-Müngersdorf.



Ingeborg Prior, Ella Milch-Sheriff Ein Lied für meinen Vater

Gebunden,
196 Seiten,
Aufbau-Verlag
978-3-351-02661-5
19,95 Euro



ERKENNEN SIE SICH WIEDER?

Müngersdorfer. Eben.

Dr. Klaus Langer lebt in Müngersdorf. Er hat ein aufwändig gestaltetes Buch mit dem Titel „Kölsch. Eben. Minsche en Kölle“ im Verlag edizione giovedì veröffentlicht. Darin enthalten sind eine Reihe humoriger Anekdoten, die sich um den Kölner und Müngersdorfer Alltag drehen. Langer beobachtet sehr gut und weiß seine Geschichten sprachlich witzig und sublim zu verpacken.

Hier eine Kostprobe, die Appetit machen könnte:

Haben Sie ein Fahrradschloss?

Als Verleger und Musikagent habe ich Zugang zum Handelshof. Während der Tageschau verspürte ich Lust auf etwas Besonderes: Hummerkrabben oder Wachteleier auf Blattspinat oder Jakobsmuscheln. Dazu eine Flasche Sancerre. Kurzentschlossen und angesichts der kurzen Entfernung nehme ich das Fahrrad. Pünktlich zum Geschäftsschluss verlasse ich das Gebäude.

Tausend Trommeln empfangen mich. Unglaubliche Wassermassen fallen auf das Dach des Parkplatzes. Mein Fahrrad steht am Rand einer riesigen Wasserlache. Ich suche mir ein trockenes Plätzchen und stiere in den dichten Vorhang von Wasser und Wolken. Ich warte. Vielleicht 5 Minuten. Vielleicht 10 Minuten. Ich stelle mich auf ein Nachtstuhl ein.

„Haben Sie ein Fahrradschloss?“, fragt eine dunkle Stimme von der Seite. Ich verste-



he den Satz erst bei der Wiederholung. „Können Sie Ihr Fahrrad abschließen?“ Ich weiß noch nicht, was der Mann will, und antworte dem älteren Herrn. „Ja, natürlich.“ „Dann kann ich Sie nach Hause fahren. Dä Rähn hööt bes morgge fröh nit op.“ „Das ist sehr freundlich von Ihnen. Das ist wunderbar. Ich wollte hier schon übernachten. Sie haben aber Glück. Ich wohne nämlich ganz in der Nähe.“ „Dat han ich mer ald gedaach, sons wört Ehr jo nit mem Fahrradd hee.“ „Ich wohne auf der Büsdorfer Straße.“ „Kenne ich.“

Wir fahren die Vitalisstraße runter. Er zeigt auf ein ehemaliges Ladenlokal und erklärt: „Hier hatte ich mein Elektrogeschäft. Aber die Großen schlucken ja die Kleinen. Do ka´ mer nix maache.“

Bei Sonnenschein habe ich am anderen Tag mein Fahrrad abgeholt.

RUND UM DEN MÜNGERSDORFER DORFPLATZ

„Wir gehen ins Dorf“

Angeregt durch die Neugestaltung des Dorfplatzes, erzähle ich als geborener Müngersdorfer, Jahrgang 1914, etwas über den Dorfplatz in meiner Jugend und danach.

In den zwanziger Jahren und später noch gingen die Müngersdorfer „ins Dorf“ um einzukaufen. Die Bewohner der Eupener Straße, der Linnicher und der anliegenden Straßen sagten manchmal „Wir gehen nach Müngersdorf“, weil diese Straßen nämlich bis zur Einführung der Postleitzahlen „5000 Köln 41“ die Postanschrift „Köln-Braunsfeld“ hatten. Die Kinder der Straßen westlich der Militärringstraße trafen sich zum Spielen „im Dorf“. Die Kinder der Vitalisstraße spielten in ihrer Straße, und die Kinder der Linnicher Straße und umliegenden Straßen blieben in ihrem Viertel.

Das „Dorf“ war für die Müngersdorfer iden-

tisch mit dem jetzigen „Dorfplatz“ nahe der Kirche. Eigentlich ist das postalisch ja die Wendelinstraße von der Kirche bis hinunter zur Pizzeria, der Nummer 56a, wo früher ringsherum die Geschäfte waren. Die Bezeichnungen „Unterdorf“ und „Oberdorf“ sind erst nach dem Krieg aufgekommen.

Ich würde mich freuen und sicher auch viele andere Müngersdorfer, wenn man von dem neu gestalteten Platz weiterhin vom „Dorfplatz“ spräche und die alte Bezeichnung erhalten bliebe. Auch der Stadtkonservator erwähnt in seinen Beschreibungen, dass „die Baudenkmäler um den Dorfplatz (Wendelinstraße Nr. 63, 67, 69) und die Kirche mit altem Pfarrhaus den dörflichen Charakter des Ortes“ erhalten. Die folgenden Bilder erzählen etwas über das „Dorf“, wie es früher war. *Joseph Koerfer*



Mädchen und Jungen haben sich zur Aufnahme vor „Försters Karamelle-Laden“, das ist die Wendelinstraße 56, versammelt.

Die beiden Fotos von den Kindern wurden 1919 gemacht.



Auf dieser Ansichtskarte sehen wir (links im Bild) das weiße Haus Belvederestraße 3, das der Schmied Peter Langen Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut hat. Im Hinterhof hatte er seine Werkstatt. In den späteren Jahren, als die Pferde in Müngersdorf weniger wurden, hatte er eine Schlosserei. Im Untergeschoss des Hauses war eine Verkaufsstelle der „Konsumgenossenschaft Eintracht“, die in den 30er Jahren ihr Geschäft gegenüber in das Haus Belvederestraße Nr. 8 verlegte, weil der Sohn Peter Langen in dem Ladenlokal eine Drogerie einrichtete, die nach seinem Tode seine Frau weiterführte.



Auf der Haustreppe des Hauses Keller, Wendelinstraße Nr. 61 gegenüber der Kirche, haben sich viele Jungen und ein Mädchen im Alter zwischen fünf und 14 Jahren für den Fotografen hingestellt. Der Junge in der weißen Schürze ist der „Lömmelsjung“, wie mein Patenonkel mich nannte. Hier habe ich perfektes Kölsch gelernt, und das ohne Besuch der Kölsch-Akademie. Hier haben wir Kinder viel Freude gehabt, und als Kleinkinder sind wir oft die mit Pflastersteinen bestückte Böschung vor dem Pfarrhaus hinuntergerutscht, ohne Unterlage... Wir waren glücklich ohne Fernsehen und Computer.



Das Bild zeigt das heutige Baudenkmal „Haus Fenger-Schöngen“, Wendelinstraße 63, im Jahre 1927. Der „Ackerer“ Schöngen verkaufte damals seine Erträge, „Obst, Gemüse und Kartoffel“, im Hause. Auf dem Gemälde erkennt man hinter dem Haus den Pferdestall, an dessen Seite eine Pumpe und als Anbau die Schmiede.

Im Jahre 1886 wurde „der Steinen-Giebel“ vor das Fachwerk des Hauses gesetzt, und zwar von dem Maurermeister Gerhard Denhoven aus Müngersdorf, der auch unsere jetzige Pfarrkirche St. Vitalis gebaut hat. Man kann heute noch im Innenhof die Fachwerkwand erkennen.



Die Krippenbauer von St. Vitalis haben das ursprüngliche Fachwerkwohnhaus „Fenger-Schöngen“ (Bild oben) mit Hofeinfahrt maßstabsgerecht als Weihnachtskrippe in der Pfarrkirche St. Vitalis gestaltet.



Im Haus Wendelinstraße 73 hatte Frau Frohn eine Gemüsehandlung, es war eines von drei Gemüsegeschäften im „Dorf“.



Vor dem Kriege verkaufte Frau Zimmermann in ihrem jetzt unter Denkmalschutz stehenden Haus Wendelinstraße 69 „Obst, Gemüse und Kartoffeln“. Nach dem Kriege hatte Johannes Kribben ein Feinkostgeschäft in dem sich anschließenden Stallgebäude eingerichtet.

Vor dem Kriege wurden die Toten noch vom Sterbehaus aus beerdigt. Das Bild mit Pastor Ditges voran wurde Mitte der 30er Jahre aufgenommen



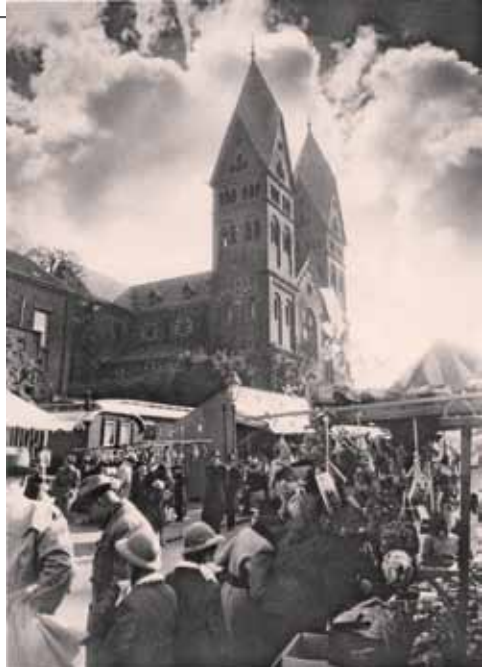
Am unteren Teil des Dorfplatzes, an der Gabelung Wendelinstraße/Belvederestraße, eröffnete Jakob Hackenbroich Anfang des 20. Jahrhunderts eine Metzgerei in dem bereits im Jahre 1792 errichteten „Marienhof“, Belvederestraße 67. Über der Tür im Firmenschild liest man links neben „Ochsen- und Schweinemetzgerei“ noch „Fabrik feiner Wurst- und Fleischwaren“. Die Beschriftung rechts ist nicht lesbar. Wenn meine Mutter mit mir dort einkaufen ging, erhielt ich immer „en Wooschkamell“. Später übernahm der Sohn Joseph Hackenbroich die Metzgerei. Das Haus steht jetzt unter Denkmalschutz.

ORTSGESCHICHTE

Unter unserem hoch verehrten Pastor Ditzes wurde nach dem Krieg jeweils am 20. Oktober die Wendelinusoktav noch mit einem Wendelinusmarkt mit vielen Buden auf dem Dorfplatz gefeiert. Leider wurde später der Wendelinusmarkt im Oktober durch eine „Kirmes“ mit Schiffschaukel und Karussell auf dem Parkplatz neben dem Friedhof abgeschafft.

Die eigentliche Müngersdorfer Kirmes wurde schon im 19. Jahrhundert mit Tanz immer im November gefeiert, bis zum letzten Krieg noch in dem großen Saal der Wirtschaft Hülser, später Fischer, Belvederestraße 23.

Auf alten Ansichtskarten von Müngersdorf liest man schon mal: Wendelinuskirche oder Wendelinusplatz als frei erfundene Bezeichnungen der Photographen.



Anfang des 20. Jahrhunderts eröffnete Peter Hackenbroich eine Bäckerei in dem kleinen Fachwerkhaus Militärringstraße/Ecke Wendelinstraße. Als Kind ging ich gerne die „Wochenbrötchen“, die morgens gebracht wurden, bezahlen, weil ich dann von Frau Hackenbroich als Dank ein Teilchen bekam.



Auf der Ostseite des Dorfplatzes, Wendelinstraße 56, war ein kleines Geschäft namens Hörschler, später „Förster Zigarrenhandlung“, in dem auch Süßigkeiten, Papierwaren und andere Sachen verkauft wurden. In den 70er Jahren hatte Annemarie Nelles ein Tabakwarengeschäft in dem Geschäftslokal. Im Bild rechts vor dem Schaufenster ist die Wasserpumpe.

Daneben das Haus Nr. 56a war die Kolonialwarenhandlung von Fritz Höhle, in dem in meiner Jugend der Sohn Fritz und Tochter Johanna bedienten. In dem Laden wurden noch Zucker, Mehl, Butter und andere Lebensmittel abgewogen. Neben dem Petroleumfass stand das Fass mit eingelegten Heringen. Vor dem Krieg hatte die Cornelius Stüßgen AG eine Kolonialwaren-Verkaufsstelle in dem Hause. – Es waren 10 Geschäfte rund um den Dorfplatz.



Ab 1966 haben der Schwiegersohn von Fritz Höhle Alois Stolberger und seine Frau Karin dort wieder ein Lebensmittelgeschäft in ihrem Haus geführt. Heute ist dort die Pizzeria. Nach dem Ersten Weltkrieg brachten der Milchhändler Wilhelm Nibus, Wendelinstraße 86, und der Landwirt Johannes Kribben, Lövenicher Weg 2, mit Pferdefahrzeugen Milch ans Haus.

Horst Römer



Mit Trauer und großer Anteilnahme hat der Bürgerverein Anfang diesen Jahres erfahren, dass unser langjähriges Vorstandmitglied Horst Römer im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Von 1978 bis 1983 war Horst Römer Vorsitzender des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V.. Er hat sich in dieser Zeit mit außergewöhnlichem Engagement, mit Tatkraft und großem Erfolg für Müngersdorfer Anliegen eingesetzt.

Besondere Verdienste hat er sich beim zähen Ringen um den Bau der Ortsumgehung, bei der Vorbereitung und Durchführung der zehntägigen 1000-Jahr-Feier im Jahre 1980, die allen Müngersdorfern als großartiges Fest in Erinnerung geblieben ist, und bei der aus diesem Anlass erschienenen Chronik

„1000 Jahre Müngersdorf 980-1980, Chronik eines Ortes“ erworben. Müngersdorfer Bürgerinnen und Bürger und der Bürgerverein sind dem Verstorbenen für seine Arbeit und seine Initiativen als Vorsitzender zu großem Dank verpflichtet. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Hermann Zimmermann

Im April musste sich der Bürgerverein von einem weiteren früheren Vorstandsmitglied verabschieden. Im Alter von 88 Jahren verstarb Hermann Zimmermann, der als zuverlässiger und gewissenhafter Schriftführer lange Jahre einen wichtigen Beitrag zur Vorstandsarbeit des Bürgervereins geleistet hat. Wir sind auch ihm zu großem Dank verpflichtet und werden sein Andenken in Ehren halten.

*Hildegard Jahn-Schnelle, 1. Vorsitzende
Norbert Mimberg, 2. Vorsitzender*

HEINRICH BLATZHEIM BESTATTUNGEN Köln-Braunsfeld

Aktuelle Veranstaltung

Friedhofsrundfahrt mit Günter Leitner

- Friedhof Steinneuerhof
- Südfriedhof
- Friedhof Müngersdorf

Sonntag, 7.9.2008
10.00 Uhr bis 14.30 Uhr

Weitere Informationen
und Anmeldung:



*Letzte Wege –
Wir an Ihrer Seite*

www.heinrich-blatzheim.de · Telefon 54 22 50
Aachener Straße 376 · 50933 Köln · Eigene Trauerhalle

Termine Juni bis Dezember 2008

14.06.2008
10 bis 16 Uhr **Freiluga – Tag der Offenen Tür**
Schüler der Gemeinschaftsgrundschule Müngersdorf zeigen ihr Wissen und Können zum Thema Natur. Weitere Aktionen und Themen sind vorgesehen.

28.08.08
25.09.08
03.11.08
08.12.08
jeweils 16 Uhr **Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal**
im Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220/Ecke Oskar-Jäger-Straße, großer Sitzungssaal, 7. Etage

jeweils 19 Uhr **Sitzung des Beirates zur Begleitung der Umsetzung der Rahmenplanung Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld**
10.06.08 Sitzungssaal des Bezirksrathauses Lindenthal, Aachener Str. 220
19.08.08 Sitzungssaal des Bezirksrathauses Ehrenfeld, Venloer Str. 419-421
18.11.08 Sitzungssaal des Bezirksrathauses Lindenthal, Aachener Str. 220

September 08 **Jahreshauptversammlung des Förderverein Freiluga e.V.**

14.11.08
19.19 Uhr **Lesung am offenen Feuer in der Freiluga im Rahmen der Kulturwoche „Ganz Köln liest ein Buch“.** Gelesen wird aus dem Buch von Kirsten Boie „Nicht Chicago, nicht hier“, musikalisch begleitet von Norbert Scholly (Gitarre) und Nina Lonards (Violine), künstlerisch unterstützt durch die Bilder von Christa Hoffmann-Kamps und Fotos von Ute Prang.

22.11.08
15.00 bis 19 Uhr
23.11.08
10.30 bis 17 Uhr **Adventsbasar der Katholischen Frauengemeinschaft im Pfarrheim von St. Vitalis** mit einem reichen Angebot an Geschenken, großem Bücherflohmarkt, Trödelmarkt, Cafeteria u.a

Jeden letzten
Sonntag im
Monat
11 Uhr und
15 Uhr **Führung durch die Privatsammlung Jacobi**
Mechanische Musikinstrumente, eine faszinierende, überaus reichhaltige Sammlung unterschiedlicher Instrumente, Spieluhren, Glocken- und Orgelspiele, Klaviere, Flügel bis hin zu mechanisch gespielten Geigen. Die Privatsammlung befindet sich auf der Linnicher Straße 54a.

Termine nach
Vereinbarung **„Spaziergang durch et Döörp“**
Erlebnisreiche Führung durch Müngersdorf; Start an der Pfarrkirche St. Vitalis. Terminvereinbarung stattreisen köln e.V., Tel 0221 - 73 25 113

Gedenktafel für Böll

Zur Anbringung der Gedenktafel am Haus des Nobelpreisträgers am 21.12.2007 waren Mitglieder des Bürgervereins, Angehörige, Freunde und Verwandte Heinrich Bölls sowie Pressevertreter gekommen. So kurz vor Weihnachten herrschte eine gute Stimmung, als Hildegard Jahn-Schnelle herzlich willkommen hieß und auf die Verdienste des Schriftstellers hinwies. Neben seinen schriftstellerischen Leistungen hob sie dessen bürgerschaftliches Engagement hervor – eine Gemeinsamkeit zum Bürgerverein – ohne den Autor vereinnahmen zu wollen. In der anschließenden Laudatio, die hinwies auf die zahlreichen Werke, die Böll in Müngersdorf schrieb, wurde gesagt, was der Bürgerverein mit der Gedenktafel zum Ausdruck bringen möchte: „Sie soll den Vorübergehenden, den Schülern und literarisch Interessierten eine Erinnerung daran sein,



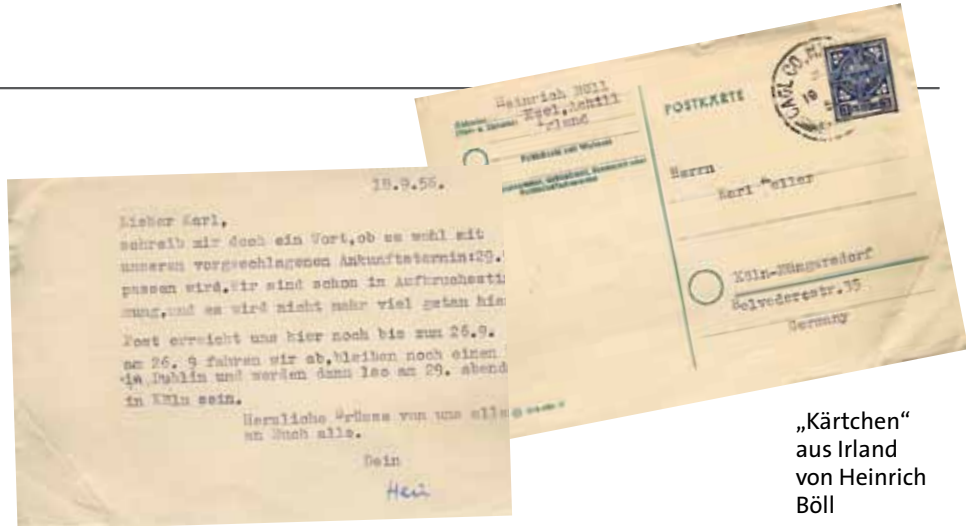
Gedenktafel zu Bölls 90. Geburtstag

dass hier ein ganz Berühmter gelebt hat, der sich mit der Sprache auskannte wie nur wenige, der Figuren geschaffen hat, die immer lebendig bleiben und der gekämpft und gerungen hat um das „richtige“ Leben.“

Anschließend gab es ein angeregtes Beisammensein im Hause Böll, wozu die jetzigen Bewohner und Verwandte des Schriftstellers, Familie Imdahl, freundlicherweise eingeladen hatten. *Kurt Schlechtriemen*



Feierliche Enthüllung der Gedenktafel am Haus des Nobelpreisträgers Belvederestraße 35



„Kärtchen“
aus Irland
von Heinrich
Böll

Erinnerungen ans Böll-Haus Belvederestraße 35

Nachlese zur Anbringung der Gedenktafel am Haus des Nobelpreisträgers am 21.12.2007.

An dem Tag, als die Gedenkplakette an Heinrich Bölls Haus feierlich enthüllt wurde, erinnerte ich mich noch mal daran, dass ich auch einmal vier Monate hier gewohnt habe. Das kam so:

Mein Vater, der Buchhändler Karl Keller, war eng mit Heinrich Böll befreundet, und so kam es, dass die Bölls uns, die sehr beengt wohnende Familie Keller, in der Zeit ihrer viermonatigen Irlandreise 1956 ihr Haus in der Belvederestraße großzügig zur Verfügung stellten. Ich war damals 12 Jahre alt, meine Schwester ein Jahr älter.

Das Haus mit dem wunderbar wilden Garten war für uns ein Paradies. In meiner Erinnerung scheint in diesem Sommer von Juni bis September ununterbrochen die Sonne. Doch der Sommer ging zu Ende, und am 18. September trudelte ein Kärtchen aus Irland bei uns ein und erinnerte uns daran, dass wir ja Gäste auf Zeit waren. Dieses Kärtchen hat mein Vater aufgehoben. Es hatte folgenden Text:

*Lieber Karl, schreib mir doch ein Wort, ob es wohl mit unserem vorgeschlagenen Ankunftstermin: 29.9. passen wird. Wir sind schon in Aufbruchsstimmung, und es wird nicht mehr viel getan hier.
Post erreicht uns hier noch bis zum 26. 9.
Am 26. 9. fahren wir ab, bleiben noch einen Tag in Dublin und werden dann so am 29. abends in Köln sein.
Herzliche Grüße von uns allen an Euch alle
Dein Hein*

Das war die typische unaufgeregte zurückhaltende Art Heinrich Bölls, uns auf diese freundliche Art darauf hinzuweisen, dass er gerne wieder in seinem Hause wohnen würde.

Meiner Mutter wäre es äußerst peinlich gewesen, den Auszug nicht zur rechten Zeit zu schaffen, und so machte sie erheblichen Druck auf das Wohnungsamt im damals noch wohnraumbewirtschafteten Köln, das uns schon vor Monaten eine Wohnung versprochen hatte. Zum Glück hat dann auch alles geklappt, die Bölls konnten in ihr Haus, und die Freundschaft blieb erhalten.

Crisca Siegel



Der neue Vorstand ist der alte

Auf der diesjährigen Hauptversammlung des Bürgervereins ist der bisherige Vorstand im Amt bestätigt worden. Namen und Anschriften der Vorstandsmitglieder sind auf Seite 5 verzeichnet.

Bei der Wahrnehmung der vielfältigen Aufgaben des Bürgervereins wird der Vorstand von einem Kreis engagierter Mitglieder regelmäßig unterstützt. Dazu gehören: Anton Bausinger, Monika Frei-Herrmann, Monika Leuchter, Gudrun Mettig, Ute Prang, Kurt Schlechtriemen und Dr. Hans-Jürgen Wolff. Wir danken für dieses tatkräftige Engagement und hoffen im Interesse von Müngersdorf auf eine Fortsetzung der fruchtbaren Zusammenarbeit.

Mediationsverfahren für das RTL-Gelände

Trotz massiver Kritik der Bürger gegen die überdimensionierte Bauplanung für das RTL-Gelände hat der Stadtentwicklungsausschuss des Rates im Dezember 2007 die Verwaltung der Stadt Köln beauftragt, einen Bebauungsplan-Entwurf auf der Grundlage

des bisherigen städtebaulichen Planungskonzeptes auszuarbeiten. Anwohner und Bezirksvertreter sind enttäuscht, dass sich die Ratspolitiker vom vehementen Protest im Kölner Westen nicht zu einer Modifikation der Planung bewegen ließen.

Aber wir geben nicht auf und setzen uns weiterhin für eine stadtverträgliche Nachfolgebebauung auf dem RTL-Gelände ein. Die Bezirksvertretung hat mehrheitlich für die umstrittene Bauplanung ein Mediationsverfahren gefordert. Der Bürgerverein begrüßt die Initiative der Bezirksvertretung.

Belvederebrücke

Der Rat der Stadt Köln hat im Januar 2008 die Tausch-Schenkung der Belvederebrücke angenommen und die Verwaltung aufgefordert, einen Vertrag mit dem Investor zu schließen. Seitdem finden Gespräche zwischen der Stadt Köln, dem Land NRW, der DB und dem Investor, dem Unternehmen Friedrich Wassermann mit dem Ziel statt, die Brücke bis zum Ende des Jahres 2009, rechtzeitig zur Regionale, fertig zu bauen.



Von dieser Stelle an der Belvederestraße wird Müngersdorf mit dem Stadtteil Vogelsang durch die Belvederebrücke verbunden.

FOTO: UTE PRANG

Neue Perspektiven nach dem Umzug der DEG

Anfang August diesen Jahres wird die DEG in ihr neues Bürogebäude in der Innenstadt umziehen. Bis zum Jahresende sollen die Büroräume an der Belvederestraße dann komplett geräumt und dem neuen Eigentümer übergeben werden.

Der Erwerber der DEG-Grundstücke plant für beide Bereiche nördlich und südlich der Herrigergasse eine Wohnnutzung. Dazu soll das ehemalige Bürogebäude zu Wohnungen umgebaut und gleichzeitig um zwei bis drei Stockwerke verringert werden. Auf dem Grundstück nördlich der Herrigergasse sind vier Stadtvillen mit Wohnungen geplant.

Der Bürgerverein hofft, dass der neue Eigentümer die Chance für eine attraktive bauliche Gestaltung an diesem Standort nutzt.

Haus Fenger-Schöngen

Völlig unerwartet wurde dem Haus Fenger-Schöngen in der Wendelinstraße 63 im vergangenen Herbst der Denkmalschutz entzogen. Angesichts des ortsbildprägenden Charakters des Ensembles war diese Entscheidung der Denkmalbehörde für den Bürgerverein nicht nachvollziehbar. Nach heftiger Kritik von vielen Seiten stehen die Gebäude inzwischen wieder unter Denkmalschutz.

VINO Spaghetti...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten

Inh. Rizzo GbR

Aachener Str. 510 – 50933 Köln – Tel 0221 49 56 92 – Fax 0221 49 37 18

Öffnungszeiten

Mo – Fr 8.00 – 18.30 Uhr

Sa 8.00 – 13.00 Uhr



Spaghetteria
VINOTECA

Italienisches Frühstück
Bistro & Kaffee

MITGLIEDSCHAFT: "Jeder Müngersdorfer sollte Mitglied sein"

Bitte zurücksenden an:

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

Kirchhof 4

50933 Köln



Beitrittserklärung



Ja, ich möchte Mitglied werden im **Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.**, Kirchhof 4, 50933 Köln.

Name:

Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

Email:

Ort/Datum

Unterschrift



Ich möchte meinen Jahresbeitrag einschließlich Spende von meinem Konto einziehen lassen (bitte zusätzlich die nachfolgende Ermächtigung ausfüllen).



Den Jahresbeitrag in Höhe von 10 Euro sowie meine Regelspende (mindestens 10 Euro) werde ich bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto 190 23 94 bei der Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98) überweisen.

Ermächtigung zum Einzug der Jahresbeiträge durch Lastschriften

Hiermit ermächtige ich den Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. widerruflich, den von mir zu entrichtenden

**Jahresbeitrag von 10 Euro für den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.
sowie meine Spende in Höhe von Euro (mindestens 10 Euro)**

ab dem Jahr

bei Fälligkeit von meinem Konto, Nr.:

Konto-Nr.

bei:

BLZ:

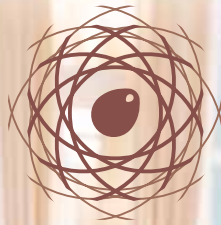
Kreditinstitut

mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht keine Verpflichtung des kontoführenden Geldinstituts, die Lastschrift einzulösen.

Ort/Datum

Unterschrift



JUST MARRIED im Landhaus Kuckuck

Das Landhaus Kuckuck im Kölner Grüngürtel steht für traditionelle Gastronomie auf höchstem kulinarischem Niveau.

Seit langen Jahren werden in 5 verschiedenen und sehr variablen Räumen Events aller Art mit bis zu 250 Personen erfolgreich durchgeführt.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Jennifer Blassnig - Leitung Eventmanagement -
unter 0221 485 36 10 oder per E-Mail info@landhaus-kuckuck.de

Landhaus Kuckuck GmbH & Co. KG

Olympiaweg 2, 50933 Köln

Telefon 0221 485 36 0, Telefax 0221 485 36 36

www.landhaus-kuckuck.de



Open Air

genießen Sie den Sommer bei uns
und lassen Sie sich beflügeln
durch den einmaligen Blick
auf den Adenauerweiher

Club Astoria

Guts-Muths-Weg 3, 50933 Köln

info@club-astoria.eu

www.club-astoria.eu



